

statistischen Daten belegt. Aber sie zeigen, daß trotz Ausweitung der Fleischproduktion und intensiver Entwicklung der Fleischindustrie die Nachfrage durch Eigenproduktion nicht gedeckt werden konnte. Das Schwergewicht der tierischen Erzeugung liegt auf der Rinder- und Schweinezucht, wobei gerade letztere eine große Ausweitung erfahren hat. Der Schweinebesatz ist in der ČSSR doppelt so hoch wie in westeuropäischen Ländern. Setzt man Schlachttieraufkommen, staatliche Aufkäufe und Bearbeitung in Beziehung, so läßt sich sagen, daß das Wachstum der Produktion von Fleisch und Fleischerzeugnissen in der Fleischindustrie seit 1948 weitaus schneller gestiegen ist als die Zunahme der Schlachtierproduktion und staatlichen Aufkäufe. Bei Vermarktung und Verarbeitung haben sich die Strukturen dabei in der Vergangenheit mehrfach verändert: So wurde die Konservenindustrie fast völlig neu aufgebaut, neue Fleischkombinate wurden errichtet. Weitere Kapazitätsausweitungen sind bis 1990 geplant. Der ökonomische Stellenwert jenes Wirtschaftszweiges innerhalb des Außenhandels ist geringer geworden. Der Anteil von Nahrungsmitteln und lebenden Tieren am Gesamtimport betrug 1974 nur 3 %, umgekehrt machte die Ausfuhr jener Produkte ca. 10 % aus — jedoch mit rückläufiger Tendenz.

Insgesamt bedeutet die sehr spezielle agrarwissenschaftliche Studie einen interessanten Beitrag zum weiteren Verständnis der inneren Strukturen der tschechoslowakischen Agrarwirtschaft.

Bochum

Horst Förster

*Karl Sedlmeyer, Landeskunde der Tschecho-Slowakei.*

Bernard und Graefe Verlag für Wehrwesen, Frankfurt a. M. 1973, 249 S.

Die vielseitige und geographisch in jeder Hinsicht gründliche Arbeit des früheren Professors der Prager Deutschen Universität stellt seit ungefähr fünfzig Jahren das erste Werk in deutscher Sprache zu diesem Thema dar. Es stützt sich in vielfacher Beziehung auf Exkursionen, die der Vf. während seiner Prager Zeit durchgeführt hat. Als Hochschullehrer hatte er überdies eine große Anzahl von Dissertationen und Staatsprüfungsarbeiten vergeben, die damals als Vorarbeiten zu einer umfassenden Landeskunde geplant waren. Als deutsche geographische Literatur sind sie nach 1945 nur noch zum Teil der Forschung zugänglich geblieben. Der Vf. baut sein Werk nach dem bewährten Schema der Landes- bzw. Staatenkunde auf. Mit großer Exaktheit behandelt er die physisch-geographischen Grundlagen (I), dann die anthropogeographischen Probleme unter Hauptabschnitt II (Der Mensch und die Wirtschaft). Mit Recht steht hier der ökonomische Gesichtspunkt im Vordergrund, da die ČSR bzw. ČSSR als bedeutender Industriestaat seit 1918 auf einer beachtlichen Rohstoffbasis und vielseitiger Spezialindustrie aufbauen konnte. Bei der Darstellung der Bevölkerungsverhältnisse beschränkt sich Sedlmeyer auf die wichtigsten Angaben, er befaßt sich vor allem mit den Konsequenzen des Potsdamer Abkommens von 1946 und den daraus resultierenden Bevölkerungsumwälzungen.

Einen Beweis für seine besondere Sachkenntnis liefert der Vf. im Abschnitt III: Er gliedert den Gesamtraum der Republik in eine Vielzahl natürlicher Landschaften. 47 Kartenskizzen und graphische Darstellungen im Text tragen zur Anschaulichkeit bei, eine Übersichtskarte größeren Formats wäre jedoch wünschenswert gewesen.

Fürth/Bay.

Harald Bachmann

*Im Lande der künischen Freibauern. Heimatbuch für den mittleren Böhmerwald (Landkreis Bergreichenstein und angrenzende Gebiete). Hrsg.: Volkskundlicher Arbeitskreis für den mittleren Böhmerwald „Künische Freibauern“ e. V.*

Verlag Morsak, Grafenau 1979, 839 S., zahlr. z. T. farbige Abb.

Ein „Heimatbuch“ soll gewiß in erster Linie der Erwartungshaltung der Heimatgenossen entsprechen, mit deren tätiger und finanzieller Hilfe allein ein derart aufwendiges Werk wie das vorliegende entstehen kann. Es muß also sicherlich „populär“ sein. Gleichwohl muß es sich auch an dem Anspruch messen lassen, eine „Dokumentation“ vorzulegen. Für die eigentliche Zielgruppe sind freilich die Ortspläne, die Einwohner- und Gefallenenlisten, die Illustrationen und allenfalls einige knappere Bemerkungen zur Ortsgeschichte, wie man sie seinerzeit in der Schule gelernt hat, in erster Linie interessant. Deshalb ist es legitim, daß den weit-aus größeren Teil des Werkes eben diese Gemeinde- und Ortsbeschreibungen einnehmen (S. 283—825). Daß dabei Einheitlichkeit nicht zu erzielen ist, kann nicht verwundern; vielleicht hätte sie aber doch wenigstens angestrebt werden können. So stehen umfassende Schilderungen neben kärglichen, und ihr größerer oder geringerer Umfang spiegelt weniger die wirkliche Bedeutung des betreffenden Ortes wider als vielmehr die Interessenlage und Schreibfreudigkeit der einzelnen Gewährsleute. Dabei gerät in der Rückerinnerung manches entschieden zu monumental, etwa dann, wenn wackere Heimatschriftsteller als „große Dichter“ bezeichnet werden.

Trotzdem läßt sich aus den Gemeindebeschreibungen eine Fülle von (manchmal freilich nur mittelbaren) Informationen herauslesen, angefangen von dem reichen onomatologischen Material der Personen- und Flurnamen — die Ortsnamenkundlichen Deutungen sind allerdings stellenweise ebenso problematisch wie manche siedlungsgeschichtliche Anmerkungen — bis hin zu den Angaben über das wirtschaftliche und soziale Leben in dem behandelten Gebiet. Im Vordergrund stehen, natürlich, Feldbau und Viehzucht (Käserei, Ochsenhandel!) und in den höheren Lagen die Holzwirtschaft. Aber auch Obstbau und Imkerei, Jagd und Teichwirtschaft, Torfstecherei und das Pilzesammeln und Beerenpflücken spielten eine Rolle. Der alte (Gold-)Bergbau hatte nur noch historische Bedeutung, dafür war die Erinnerung an die vorindustriellen Formen der Nutzung der natürlichen Ressourcen der Region (Hammerschmieden, Sägewerke und Glashütten vor allem) noch lebendig, zumal sie in der Regel mehr oder weniger kontinuierlich in das Maschinenzeitalter herübergeführt werden konnten. Jetzt waren es eben Papiermühlen,